



Dr. Hans-Jürgen Urban

Geschäftsführendes Vorstandsmitglied der IG Metall

## **Zunahme von arbeitsbedingtem Stress und Burnout**

**Statement auf der Pressekonferenz**

**Berlin, 27. September 2011**

**Sperrfrist Redebeginn**

**Es gilt das gesprochene Wort!**

Sehr geehrte Damen und Herren!

Es ist was faul am Standort Deutschland.

Ich rede nicht von der Eurokrise, die uns in diesen Tagen Sorgen macht; und auch nicht von den Gefahren, die davon für die Realwirtschaft ausgehen.

Es geht auch nicht um Wachstumsraten oder Arbeitsmarktzahlen.

Ich rede von der Gesundheit der Menschen!

Und ich rede von einer Arbeitswelt, die immer stärker zu einer physischen und psychischen Gefahrenzone für die Beschäftigten wird.

Mein Thema ist die rasante Zunahme von arbeitsbedingtem Stress und der daraus folgenden Zunahme psychischer Fehlbelastungen und Erkrankungen.

Diese Entwicklung kann schnell, so meine Sorge, zu einer ernststen Gefahr nicht nur für die direkt Betroffenen selbst, sondern auch für Wirtschaft und Gesellschaft werden.

Hier tickt nichts geringeres als eine gesellschaftliche Zeitbombe.

Diese Entwicklungen werden wie in einem Brennglas in dem deutlich, was heute gemeinhin als Burnout bezeichnet wird.

Einer psychischen Erkrankung, die seit dem Fall des Schalke's Ralf Rangnick in aller Munde ist.

Dabei sind psychische Erkrankungen, wie Burnout, keineswegs auf den Arbeitsplatz eines Erstliga-Fußballtrainers beschränkt.

Dieses und andere bekannte Beispiel markieren nur die Spitze eines Eisberges.

Stress und Burnout haben längst auch in Werkstätten, Fabrikhallen und Büros um sich gegriffen.

Und dies in einem Tempo und einem Ausmaß, dass es fahrlässig wäre, diese Problem unter der Decke zu behandeln.

Als IG Metall, als Interessenvertretung der Beschäftigten, wollen wir Alarm schlagen.

Wir wollen alle Akteure, die zur Bewältigung dieses Problems beitragen können, aufrütteln.

Und wir wollen selbst aktiv werden, um unseren Beitrag zu leisten.

### **Blitzumfrage der IG Metall**

Die angesprochenen Entwicklungen sind durch vielfältige Studien belegt.

Doch als die Experten für die Arbeitswelt wollten wir es genauer wissen.

Uns interessierte: Wie groß ist das Problem in den Betrieben der Metall- und Elektroindustrie gegenwärtig? Wie wird damit umgegangen?

In einer Online-Blitzumfrage haben wir 20 000 Betriebsräte im Organisationsbereich der IG Metall Mitte September befragt.

Innerhalb von wenigen Tagen haben wir 3.878 Antworten erhalten.

Das entspricht einem Rücklauf von 17 Prozent – für Online-Befragung ein exzellentes Ergebnis.

Damit haben wir, wie ich finde, belastbare Ergebnisse

Sehr geehrte Damen und Herrn,

zu den Ergebnissen im Einzelnen:

**Erstens:** In den Metallbetrieben und anderen Unternehmen unseres Organisationsbereichs ist eine dramatische Zunahme psychischer Erkrankungen und von Burnout festzustellen.

Der berufliche Stress droht zu einer der größten gesundheitlichen Gefahren des 21. Jahrhunderts zu werden.

Lassen Sie es mich so formulieren: Psychische Erkrankungen entwickeln sich zu **der** Krankheits-Epidemie in der Arbeitswelt.

**In 86 Prozent der Betriebe wird der Anstieg psychischer Erkrankungen als ernst zu nehmendes Problem** wahrgenommen.

Rund 40 Prozent der Betriebsräte sagen, dass psychische Erkrankungen u.a. stark bzw. sehr stark im Unternehmen zugenommen haben.

Unsere Ergebnisse korrespondieren mit den Angaben der gesetzlichen Krankenkassen, die allein bei Burnout zwischen 2004 und 2010 einen Anstieg um etwa das Zehnfache angeben.

Unter Burnout verstehen wir „einen Zustand von körperlicher, emotionaler und geistiger Erschöpfung aufgrund (beruflicher) Überlastung. Er wird meist durch Stress ausgelöst, der nicht mehr bewältigt werden kann.“

Das Wissenschaftliche Institut der AOK (WIdO) weist darauf hin, dass ein Burnout „als Zustand physischer und psychischer Erschöpfung“ von den Ärzten zwar nicht als eigenständige psychische Erkrankung codiert werden kann, jedoch wird diese Diagnose zunehmend von Ärzten als Zusatzinformation angegeben

Nach Angaben des WIdO wurden im Jahr 2010 in Deutschland knapp 100.000 Menschen mit insgesamt mehr als 1,8 Millionen Fehltagen wegen einer Diagnose krankgeschrieben, die auf einen Burnout hindeutet.

Auch wenn beim Anstieg der Zahlen eine bessere Diagnosefähigkeit von Ärzten eine Rolle spielen mag, kann damit allein nicht die explosive Zunahme erklärt werden.

Das WIdO erklärt, „ insbesondere die gestiegenen psychosozialen Belastungen am Arbeitsplatz (können) als Ursache benannt werden“.

Sehr geehrte Damen und Herren,

**Der zweite Befund:** Es besteht eine eklatante Diskrepanz zwischen der öffentlichen Wahrnehmung des Problems und den tatsächlichen Hilfs- und Präventionsangeboten in den Betrieben.

Ja vielerorts, so schreiben uns Betriebsräte, wird das Thema von den Geschäftsleitungen nach wie vor tabuisiert.

**69 Prozent der Betriebsräte sind der Auffassung, dass es in ihrem Betrieb keine oder zu wenig Hilfen für Burnout-Betroffene gibt.**

Das Ergebnis im Detail: 43 Prozent geben an, dass es keine Hilfen gibt und 26 Prozent sagen zu wenige Hilfen.

Und 14 Prozent wissen es einfach nicht.

Hier zeigt sich ein enormer Handlungsbedarf.

Die befragten Betriebsräte sehen darüber hinaus einen großen Handlungsbedarf in den Unternehmen.

**Insgesamt 73 Prozent der Betriebsräte sind der Meinung, dass in ihren Unternehmen beträchtlich mehr für den Gesundheitsschutz getan werden müsste –**  
28 Prozent sagen, es müsste “sehr viel mehr”,  
45 Prozent, es müsste “mehr” geschehen.

Es besteht erheblicher Handlungsbedarf.

Zwar sind Betriebsräte als Diagnostiker oder gar Therapeuten sicherlich überfordert.

Dennoch sehen Betriebsräte durchaus eigene Handlungsmöglichkeiten und gehen durchaus selbstkritisch mit ihrem bisherigen Engagement um:

58 Prozent der Betriebsräte sind der Meinung, dass die Betriebsrats-Aktivitäten zum Gesundheitsschutz gesteigert werden sollten – 16 Prozent sagen, es sollte “sehr viel mehr”,  
42 Prozent, es sollte “mehr” getan werden.

**Drittes Ergebnis:** Wir sehen eine Ursache für die zunehmende Gefährdung der psychischen Gesundheit der Beschäftigten im Anstieg des arbeitsbedingten Stresses und des Leistungsdrucks in den Unternehmen.

Psychische Erkrankungen sind ähnlich wie Diabetes und Bluthochdruck zu Volkskrankheiten geworden, dazu zählt auch Burn-out, das zum großen Teil arbeitsbedingte Ursachen hat.

Unsere Umfrage zeigt:

Seit der zurückliegenden Finanz- und Wirtschaftskrise haben Stress und Leistungsdruck noch einmal kräftig zugenommen.

Die große Wirtschafts- und Finanzkrise scheint zumindest was Deutschland betrifft überwunden. Wir erleben zurzeit einen wirtschaftlichen Aufschwung. Das ist ein Grund zum Aufatmen.

Allerdings zahlen die Menschen in den Betrieben immer häufiger den Preis für ausgelastete Kapazitäten und volle Auftragsbücher.

Einen hohen Preis in Form von Leistungsverdichtung, zunehmenden psychischen Druck, immer mehr Stress und schließlich zunehmende psychische Erkrankungen.

**Mehr als zwei Drittel, insgesamt 68 Prozent der Betriebsräte geben an, dass der arbeitsbedingte Stress und der Leistungsdruck in ihrem Unternehmen seit der Krise erheblich gestiegen ist –**

**20 Prozent beobachten eine “sehr starke”,**

**48 Prozent eine “starke” Steigerung.**

Nur 5 Prozent meinen, es habe keinen Anstieg gegeben.

Sehr geehrte Damen und Herren,

Welche Schlussfolgerungen zieht die IG Metall aus den Ergebnissen?

1. Mit den dramatischen Ergebnissen wollen wir aufrütteln.

Wir werden die Notwendigkeit, gegen arbeitsbedingten Stress und seine gesundheitlichen Folgen vorzugehen, zum Thema in den Betrieben und gegenüber der Politik machen.

Gesundheit darf nicht hinter betriebswirtschaftlichen Erfolgswahlen und der Wettbewerbsfähigkeit zurückstehen.

Mit der Zunahme psychischer Erkrankungen tickt eine Zeitbombe für Arbeitgeber, Wirtschaft und Gesellschaft. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes verursachen psychische Erkrankungen Behandlungskosten von rund 27 Milliarden Euro jährlich. Experten des BKK-Bundesverbandes beziffern die Kosten für den dadurch verursachten Produktionsausfall auf ebenfalls 26 Mrd. Euro.

Diese Zahlen sollten Arbeitgeber bewegen, nämlich zu mehr Investitionen in den Gesundheitsschutz. Angesichts alternder Belegschaften wird dies ohnehin zu einer Schlüsselfrage für die Zukunftsfähigkeit der Unternehmen.

Die IG Metall hat erste Schritte unternommen: Seit etwas mehr als einem Jahr treiben wir in den Betrieben die Initiative Gute Arbeit im Büro voran, um insbesondere in den Verwaltungsbereichen der Unternehmen das Thema Gesundheit und Gute Arbeit zu stärken.

2. Wir wollen Betriebsräte beim Thema psychische Erkrankungen, wie Burnout unterstützen, damit sie im Betrieb aktiv werden können.

Dazu dient die Broschüre „Burnout. Betriebsräte als Lotsen für Burnout-Betroffene“, die wir heute vorstellen.

Sie soll helfen:

- bei der Prävention, um Arbeitsbedingungen so zu verändern, dass die Gefahr des Ausbrennens sinkt,
- bei der Unterstützung akut Betroffener und dem Aufbau eines Hilfe-Netzwerks innerhalb und außerhalb des Betriebs,
- bei der Wiedereingliederung von Kranken.

Die Broschüre soll überdies helfen, das Thema Burnout im Betrieb zu enttabuisieren und für eine bessere Prävention die arbeitsbedingten Ursachen in den Fokus zu nehmen.

Und wir stimmen dem Kulturwissenschaftler Claus Leggewie zu, wenn er sagt: „Es geht darum, die Menschen nicht

nur widerstandsfähiger, sondern auch widerständiger zu machen gegen Verhältnisse, die sie immer wieder krank machen werden.“

3. Es besteht eine eklatante Schutzlücke bei Gesundheitsgefahren durch arbeitsbedingten Stress und psychische Belastungen.

Diese Lücke muss dringend geschlossen werden. Hier sind Politik und Gesetzgeber gefordert.

Bei allen klassischen Gesundheitsgefährdungen wie Gefahrstoffe, Lärm u.a. gibt es konkrete Präventionsregeln.

Bei arbeitsbedingtem Stress: Fehlanzeige!

Hier muss endlich mit einer Anti-Stress-Verordnung nachgebessert werden.

Sehr geehrte Damen und Herren,

Trotz harten wirtschaftlichen Wettbewerbs darf Gesundheit am Arbeitsplatz nicht zu einer Randgröße verkommen.

Ich denke: Die Gesundheit der Menschen im Betrieb muss mehr wert sein als Höchstrenditen und Aktienkurse.

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit.